

Evaluationsbericht der Fichtenberg-Oberschule (Gymnasium)

Stand: 1.3.2014



Schulleitung

Schulleiter: Herr Rainer Leppin

Stellvertretender Schulleiter: Herr Evangelos Sambanis

Impressum

Steuergruppe und Evaluationsteam: Brösicke, Eicke, Jochum-Mann, Leppin, Marezki, Meier, Steinlein, Walburg

Inhaltsverzeichnis

1. Evaluationsvorhaben 1: Integration - Inklusion

- 1.1 Einleitung
- 1.2 Entwicklungsziele
- 1.3 Vorgehensweise
- 1.4 Auswertung
 - 1.4.1 Gründe für die Auswertungsergebnisse in Bezug auf blinde SuS
- 1.5 Fazit in Bezug auf blinde SuS
- 1.6 Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele

2. Evaluationsvorhaben 2: Fichte-Netz

- 2.1 Einleitung
- 2.2.a Entwicklungsziele
- 2.3.a Vorgehensweise
- 2.4.a Auswertung der Ergebnisse
- 2.5.a Fazit
- 2.6.a Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele
- 2.2.b Entwicklungsziele
- 2.3.b Vorgehensweise
- 2.4.b Auswertung der Ergebnisse
- 2.5.b Fazit
- 2.6.b Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele
 - Gesamtfazit zum Fichte-Netz

3. Evaluationsvorhaben 3: Ergebnisse der MSA-Prüfungen

- 3.1 Einleitung
- 3.2 Entwicklungsziele
- 3.3 Vorgehensweise
- 3.4 Auswertung
 - 3.4.1 Umsetzung des Evaluationsberichts aus dem Jahr 2008
 - 3.4.2 Fächerbezogene Auswertung der MSA-Ergebnisse
 - 3.4.3 Darstellung und Auswertung der Schülerumfrage Q1 (Oktober 2013)
- 3.5 Fazit
- 3.6 Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele

4. Anhang

1. Evaluationsvorhaben 1

Qualitätsmerkmal E.6: Inklusion (Handlungsrahmen Schulqualität in Berlin) bzw. B) Wichtige Bausteine unseres Schullebens (Schulprogramm der Fichtenberg-Oberschule)

1.1 Einleitung

Die Fichtenberg-Oberschule (Gymnasium) verfügt über eine mehr als dreißigjährige Erfahrung im Bereich der Integration/Inklusion blinder und sehbehinderter Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS): Seit 1979 hat sich die Fichtenberg-Oberschule die Aufgabe gestellt, Sehgeschädigte ziel- und zeitgleich im gemeinsamen Unterricht zu unterrichten und zum Abitur zu führen.

1998 wurde dieses Konzept von der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport als abweichende Organisationsform „Integration blinder und sehbehinderter SuS in Allgemeinen Oberschulen der Regelform“ offiziell genehmigt. Die gewährten personellen Ressourcen haben eine kompensatorische Unterrichtung der Sehgeschädigten und die notwendige Absenkung der Klassenfrequenzen in den Integrationsklassen ermöglicht, um eine individuell differenzierte und kontinuierliche Förderung und ambulante Begleitung sicher zu stellen.

Im Laufe der Jahre hat die Fichtenberg-Oberschule ein eigenes Konzept ziel- und zeitgleicher Integration entwickelt. Ausgehend davon, dass alle Wissensbereiche für Blinde und Sehbehinderte erschließbar sind, werden allen SuS die gleichen Unterrichtsinhalte vermittelt. Die sehgeschädigten SuS sind (abgesehen vom Fach Sport und zum Teil im Fach Bildende Kunst) in den Unterricht integriert und durchlaufen die Schule in der gleichen Zeit; sie werden wie die anderen SuS benotet. Sie nehmen an allen Klassen- und Kursaktivitäten sowie Arbeitsgemeinschaften teil. Besonderheiten gibt es nur im Hinblick auf die Methoden der Vermittlung und den Nachteilsausgleich wie z.B. den Zeitbedarf bei Klassenarbeiten und Klausuren.

Dieses Konzept ist von der Schule entsprechend ihres Leitbildes im Schulprogramm von Anfang an sowohl als Beitrag zur gesellschaftlichen Integration bzw. Inklusion behinderter Jugendlicher als auch als Herausforderung zur Sensibilität und Rücksichtnahme bei nichtbehinderten SuS verstanden worden.

1.2 Entwicklungsziele

Im Folgenden soll untersucht werden, inwieweit die Schule diesem Anspruch gerecht wird. Dabei beschränken wir uns auf die sehbehinderten und blinden SuS, wenngleich in den letzten Jahren auch SuS anderer Förderbedarfe aufgenommen wurden (Förderbedarf Hören, körperliche und motorische Entwicklung und chronische Krankheiten). Dies geschieht aus folgenden Gründen: Die Anzahl dieser SuS umfasst die größte Anzahl, sodass sich für diese Gruppe relativ repräsentative Aussagen tätigen lassen. Ferner erfordert dieser Förderbereich massivere Änderungen in der Unterrichtsgestaltung und -organisation.

1.3 Vorgehensweise

Gemessen wird der Erfolg an den Eingangsvoraussetzungen, die an der jeweiligen Förderprognose festgemacht werden, und an dem an der Schule erreichten Abschluss (s. Anhang 1).

Die untersuchte Schülerpopulation umfasst seit dem Jahr 2007 insgesamt 36 SuS, darunter 11 Blinde. Darin sind zudem 8 Sehbehinderte und 3 Blinde enthalten, die zurzeit noch die Schule besuchen. Für diese Schülergruppe können wir lediglich den prognostizierten Schulabschluss angeben.

1.4 Auswertung

Die Förderprognose der sehgeschädigten SuS reicht von 1,5 bis 3,1, wobei der Durchschnitt 2,3 beträgt. Bemerkenswert ist, dass nur vier SuS aufgrund ihrer Förderprognose an der Fichtenberg-Oberschule aufgenommen worden wären, wenn man den aktuell notwendigen Zensuredurchschnitt (1,8) als Maßstab zur Aufnahme genommen hätte.

Von den 25 Sehbehinderten hat lediglich eine Schülerin im Laufe der Sekundarstufe I die Schule verlassen, dagegen haben bzw. werden 18 SuS das Abitur, 3 SuS die Fachhochschulreife und 4 SuS den MSA als Abschluss erreichen. Diese Zahlen belegen, dass für diese Personengruppe die Integration als erfolgreich gewertet werden kann, unabhängig davon, wie stark die Sehbehinderung ausgeprägt (gewesen) ist. Positiver Höhepunkt ist sicher das 1,0-Abitur eines sehbehinderten Schülers im Jahr 2012.

Von den 11 Blinden haben bzw. mussten 5 SuS im Laufe der Sekundarstufe I bzw. nach kurzem Schulbesuch der Sekundarstufe II die Schule verlassen. Auf der anderen Seite haben bzw. werden 4 SuS das Abitur und 2 SuS mindestens den MSA als Abschluss erreichen. Dass nur weniger als 50% dieser Personengruppe eine Berechtigung zum Besuch einer Hochschule erwerben/erworben haben, ist ein Ergebnis, das nicht dem Anspruch der Schule genügt und ein Hinterfragen der Ursachen für dieses unbefriedigende Ergebnis notwendig macht.

1.4.1 Gründe für die Auswertungsergebnisse in Bezug auf blinde SuS

Es lassen sich sowohl Gründe finden, die außerhalb des Einflussbereiches der Schule liegen und für deren mögliche Änderung andere Instanzen zuständig bzw. verantwortlich sind, aber auch Gründe, die innerhalb der Unterrichtsgestaltung und -organisation liegen. Hierfür bietet ein Fragebogen, der an das Kollegium verteilt wurde, eine valide Grundlage.

In den letzten Jahren sind blinde SuS aufgenommen worden, die neben diesem Handicap weitere Behinderungen aufweisen, die den Lernerfolg negativ beeinflussen: So sind bei diesen SuS erhöhte Fehlzeiten mit den sich daraus zwangsläufig ergebenden Defiziten festzustellen, die in manchen Fällen kaum noch zu kompensieren sind. In einem anderen Fall sind die sozial-emotionalen Defizite so groß, dass selbst die beantragte Schulhelferin und die Klassenleitung an ihre Grenzen im Hinblick auf die Integration dieses Schülers in die Klassen- bzw. Schulgemeinschaft stießen.

In diesem Zusammenhang muss auf einen weiteren Aspekt hingewiesen werden: Blinde SuS unterscheiden sich in einem sehr gravierenden Merkmal von allen anderen Kindern der Klasse. Die damit verbundenen außerordentlich hohen Anpassungsleistungen und vor allem die psychische Belastung durch die ständige Konfrontation mit dem eigenen Anderssein ist eine große, manchmal zu große Herausforderung für die betroffenen SuS.

Während 90% aller SuS der Schule in der Region bzw. in deren unmittelbarer Nähe wohnen, kommen die blinden SuS aus ganz Berlin, zum Teil mehr als eine Fahrstunde entfernt. Dies erschwert den Kontakt zu den anderen SuS (z.B. Gruppenarbeiten nach Schulschluss, Vorbereitung auf Klassenarbeiten, gemeinsame Freizeitaktivitäten), zumal die meisten Blinden auf einen Fahrdienst mit festen Fahrplänen angewiesen sind.

Ein weiterer Faktor, der die Schullaufbahn an einem Gymnasium generell und speziell an der Fichtenberg-Oberschule negativ beeinflusst, sind häufig die Eingangsvoraussetzungen der blinden SuS, die sowohl den Umgang mit den Medien als auch den erwarteten Kenntnisstand betreffen. Von den 4 SuS, die im Laufe der Sekundarstufe I die Schule verließen, verfügten zwei über mangelhafte Fertigkeiten im Umgang mit technischen Hilfsmitteln bzw. blindenspezifischen Kommunikationsformen: Sie waren ungeübt im Umgang mit dem Notebook einschließlich der adaptierten Hilfsmittel und beherrschten auch nicht die Braille Kurzschrift. Diese Defizite waren im Rahmen der Ambulanzlehrerstunden nicht zu kompensieren, zumal wenig Bereitschaft bestand, sich auf die neuen Herausforderungen einzulassen.

Generell lässt sich feststellen, dass fast alle blinden SuS Defizite in den naturwissenschaftlichen Fächern aufwiesen, wenn sie zur Fichtenberg-Oberschule kamen. Zwei Faktoren spielen dabei nach unseren Beobachtungen eine Rolle: In der Johann-August-Zeune-Schule steht die Erlangung des MSA im Vordergrund (Betonung der Kernfächer), die Naturwissenschaften geraten dabei zuweilen in den Hintergrund, zumal zum Teil die entsprechende Ausstattung und das Fachpersonal fehlen. Sehgeschädigte SuS, die von anderen Schulen kamen, berichteten häufig, dass sie in den Naturwissenschaften „nebenher“ liefen, d.h. auf ihr Handicap wurde nicht in ausreichendem Maße Rücksicht genommen.

Eine Tatsache beim Wechsel von der Johann-August-Zeune-Schule auf die Fichtenberg-Oberschule ist, dass die Klassen an dieser Schule weiterbestehen, sodass ein Wechsel zurück im Prinzip möglich ist. Das unterscheidet diese Schüler von ihren Mitschülern, deren Klassen mit dem Übergang in die Oberschule aufgelöst werden. Diese Variante ist insbesondere reizvoll, wenn blinde SuS in der neuen Klasse mit Schwierigkeiten / Problemen / Anforderungen konfrontiert werden, denen sie sich nicht aussetzen möchten. Diese „Fluchtmöglichkeit“ wurde

trotz intensiver Gespräche mit den L und Schulleitungen beider Schulen (u.a. in einer Schulhilfekonferenz) von zwei SuS wahrgenommen.

Ein großes Problem für die Schule – und damit für die betroffenen SuS – ist die Tatsache, dass in den Rahmenplänen – insbesondere in den Naturwissenschaften und Geografie – Kompetenzen formuliert werden, die von blinden SuS überhaupt nicht bzw. nur mit immensen Unterstützungsmaßnahmen seitens der Lehrkräfte zu bewältigen sind (z.B. Mikroskopieren im Fach Biologie). Als Kulminationspunkt tritt dann das schriftliche Zentralabitur auf, wo zum Teil Aufgaben entworfen wurden, die für blinde SuS nicht lösbar gewesen wären, wenn nicht aufgrund einer Intervention seitens der Schule interveniert worden wäre.

Zur Untersuchung der schulinternen Gründe für das schlechtere Abschneiden blinder SuS werden sechs Themengebiete näher betrachtet:

- a) Klassenklima – Soziale Integration – Inklusion
- b) Fortbildung der L
- c) Zeitlicher Aufwand der L
- d) Sächliche Ressourcen
- e) Einzelstunden
- f) Andere Herausforderungen

Die Quellen für die Beschreibung der Situation sind eine schriftliche Umfrage unter den L und eine Sammlung der L zu Argumenten für Einzelunterricht.

zu a) Klassenklima – Soziale Integration – Inklusion

Die Integration blinder SuS bzw. die Erzeugung einer inklusiven Haltung unter L und SuS gelingt in den Klassen unterschiedlich gut. Das Spektrum reicht dabei von gelungener Inklusion bis zur Außenseiterstellung von blinden SuS. Die L benennen dazu u.a. die folgenden konkreten Probleme:

Sie befürchten, aus Zeitmangel im Unterricht den anderen SuS nicht gerecht werden zu können.

Die Mitschüler fühlen sich gegenüber dem Blinden ungerecht behandelt, z.B. erkennen sie nicht den Sinn von Einzelstunden und Zeitverlängerung.

Es muss von allen (sehenden) Beteiligten mehr Rücksicht genommen werden, dadurch gibt es z.B. Schwierigkeiten bei der Gruppenarbeit.

Die Klassen / Gruppen sind zu groß, so dass die L nicht allen SuS gerecht werden können.

zu b) Fortbildung der L

Die L benötigen umfangreiche zusätzliche Kenntnisse. Beispiele dafür sind: Binnendifferenzierung; Sonderpädagogik mit Schwerpunkt Sehen; fachspezifische Sehgeschädigtendidaktik (z.B. Experimente mit Sehgeschädigten oder fächerbezogene, alltagstaugliche Praxis); Verhalten gegenüber Sehgeschädigten; Mediennutzung; Materialerstellung für Blinde (z.B. Relieffolien, Schwellkopien, latex); medizinische Kenntnisse, Augenkrankheiten; blinden- und sehgeschädigtenspezifische PC-Kenntnisse; Sozialpädagogik, Mediation in der Klassengemeinschaft; Kenntnisse zu externen Unterstützungsangeboten; Diagnosekompetenz; praktische Lösung von Alltagsproblemen.

Nach dem bisherigen Fortbildungskonzept werden diese Kenntnisse erworben durch: Erfahrungsaustausch im Kollegium; Zusammenarbeit mit der Kollegin, die die Medien erstellt; eine Einführungsveranstaltung für neue Kollegen; einzelne Fortbildungen in Zusammenarbeit mit der regionalen Fortbildung; einen Integrations-Studentag einmal im Jahr und individuell durchgeführte Fortbildungen.

Trotzdem bleibt mitunter der Eindruck, nicht ausreichend auf diese Aufgabe vorbereitet zu sein, wie sich in vielen Gesprächen zeigt.

zu c) Zeitaufwand der L

Ein großes Problem für viele L stellt fehlende Zeit dar. Zeit fehlt dabei für die erhöhte Unterrichtsvorbereitung (manche Stunde muss doppelt vorbereitet werden); für die Medienerstellung; für Fortbildungen; für die Absprache mit Kolleginnen und Kollegen (im Folgenden Koll) und AmbulanzL; für die Materialsuche; um sich in die besondere Wahrnehmung der zu fördernden SuS hineinzudenken und diese in didaktische Maßnahmen umzusetzen (z.B.: welche zusätzlichen Informationen brauchen die SuS, um die Ballade zu verstehen; wie kann

ich die Filmsequenz adäquat ersetzen, bietet das Rollenspielvorhaben auch eine Rolle für nicht sprechende oder blinde SuS); für die (deutlich aufwendigere) Korrektur von auf dem Computer geschriebenen Texten; für die vielfältigen Absprachen im Vorfeld von Klassenreisen; für zusätzliche Aufsichten bei Klassenarbeits- und Klausurverlängerungen.

zu d) Sächliche Ressourcen

Materialien mit komplexen Inhalten können noch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Dies hat auch finanzielle Gründe, denn für schon vorhandenes Material wie z.B. einen blindengerechten Atlas steht kein eigenes Budget zur Verfügung. In Zusammenarbeit zwischen FachKoll und AmbulanzL kann geeignetes Material entwickelt werden, dies ist allerdings teilweise sehr zeitaufwendig.

zu e) Einzelstunden

Blinde SuS können in beschränktem Maß Einzelstunden bzw. Unterricht in Kleingruppen bei den FachL erhalten. In diesen Stunden, die dem Nachteilsausgleich dienen, werden u.a. Themen vermittelt, die andere SuS nicht erlernen müssen, z.B. die Mathematikschrift latex, das Zeichnen auf speziellen Folien, die Braille-Kurzschrift, das tastende Erfassen von Diagrammen oder blindenspezifisch aufbereiteten Abbildungen (z.B. Periodensystem, Graphen, Tabellen, Landkarten) oder die Aneignung von Alltagswissen, das die anderen SuS „automatisch“ erworben haben (Beispiele: Was ist der Horizont? Wo ist auf einem waagrecht liegenden Blatt „oben“? Was ist „rot“?). In vielen Fächern wird auch das Beschreiben von Gegenständen, Vorgängen oder Experimenten geübt. Bevor blinde SuS beschreiben können, müssen sie das zu Beschreibende auf einem anderen Weg als dem des Sehens erfassen. Außerdem dienen Einzelstunden auch dazu, naturwissenschaftliche Experimente selbst durchführen zu lassen, was auch aus sicherheitstechnischen Gründen nicht immer im regulären Unterricht möglich ist. Außerdem müssen auch hier speziell entwickelte Werkzeuge und Messinstrumente eingeführt werden.

Insgesamt werden die Einzel- bzw. Kleingruppenstunden von den Koll als äußerst positiv und sinnvoll eingeschätzt.

zu f) Andere Herausforderungen

Spontane Umplanungen des Unterrichts (z.B. aus aktuellem Anlass) sind nur sehr eingeschränkt möglich.

Die Möglichkeiten für die psychosoziale Betreuung oder berufsorientierende Unterstützung sind nicht ausreichend genug oder nur umständlich auszunutzen.

Es ist unklar, wie das Konzept der Inklusion mit dem gymnasialen Anspruch auf zielgleiches Unterrichten vereinbart werden kann.

1.5 Fazit in Bezug auf blinde SuS

(Das positive Fazit in Bezug auf sehgeschädigte SuS wurde bereits oben gezogen).

Aus den untersuchten Aspekten geht hervor, dass blinde SuS von den L eine große zusätzliche Kompetenz – die mehr oder weniger nebenher erworben werden muss – und einen erhöhten zeitlichen Aufwand erfordern. Diese beiden Gründe tragen dazu bei, dass die Motivation, blinde SuS zu unterrichten, sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. So ergab die Fragebogenumfrage, dass die große Mehrheit der Koll das Unterrichten von SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf „eher als Problem“ wahrnimmt.

1.6 Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele

Notwendig ist eine stärkere und kontinuierlichere Kooperation mit der abgebenden Schule – in den meisten Fällen die Johann-August-Zeune-Schule: Nach der frühzeitigen Ankündigung des Schulwechsels müssen Gespräche mit den SuS, den Eltern, den Koll / AmbulanzL der abgebenden Schule geführt werden, die in ein Übergabeprotokoll münden. Folgende Themen sollten darin enthalten sein:

- Über welche Fertigkeiten im Umgang mit technischen und medialen Hilfsmitteln verfügen die SuS? Was wird vorausgesetzt?

- Über welche Kompetenzen – insbesondere in den Kernfächern und den naturwissenschaftlichen Fächern – verfügen die SuS? Dies kann anhand der Lernausgangslage in den Kernfächern und anhand einer Überprüfung von Basiskompetenzen im naturwissenschaftlichen Bereich ermittelt werden.
- Bei festgestellten Defiziten muss unter Einbeziehung der SuS und der Eltern ein Förderplan entwickelt werden.

Anschließend wird eine mindestens zweiwöchige Hospitation in einer 7. Klasse organisiert, die mit einem Mobilitätstraining für den Bereich der neuen Schule verbunden werden muss.

Darüber hinaus ist es notwendig, die SuS mental auf den geplanten Wechsel vorzubereiten: Dazu gehört die Selbsteinschätzung der SuS im Hinblick auf die Behinderung anhand eines Diagnosebogens und dessen anschließende gemeinsame Auswertung. Ferner muss bewusst gemacht werden, dass auch für die künftigen Mitschüler die Anwesenheit eine neue Erfahrung sein wird, mit der sie sich auseinandersetzen müssen. Insofern stellt dies einen Lernprozess für beide Seiten dar.

Bei der geplanten Neustrukturierung der Rahmenlehrpläne wird nach Auskunft der Autoren zwar auf die Inklusion geachtet, aber dies beschränkt sich wohl auf den LES-Bereich. Hier gilt es, die Fachaufsicht und die Projektgruppe rechtzeitig darauf hinzuweisen, dass die angestrebten Kompetenzen an die Situation der Blinden adaptiert werden bzw. dass die Möglichkeit von Ersatzleistungen eruiert wird.

Inklusion müsste im Kollegium noch mehr als Prozess verstanden werden und nicht als ein Zustand, der u.U. sowieso nicht erreicht werden kann. Dabei ist es nötig, die auch am Gymnasium in großem Maße vorhandene Heterogenität bewusster zu machen. Zunächst soll ein Fortbildungstag zur weiteren Sensibilisierung und Motivation genutzt werden (z.B. zum Thema „Index zur Inklusion“).

In diesem Zusammenhang sind auch Projekttag für die SuS sinnvoll, bei denen es um die Erfahrbarmachung von Vielfalt (z.B. im Bereich von Ethnien, Religionen, kulturellen und gesellschaftlichen Identitäten) geht, bei denen also Vielfalt als Bereicherung erlebt wird.

Der Integrationsbeirat wird sich mit der Frage beschäftigen, ob die Weitergabe von Erfahrungen oder die Zusammenarbeit zwischen Ambulanz- und Fachleitung stärker institutionalisiert werden sollte. Auch soll er darüber diskutieren, wie die elektronische Korrektur von schriftlichen Arbeiten vereinheitlicht werden kann und ob sie von den AmbulanzL ausgeführt werden soll.

Außerdem soll die Struktur der Förderplankonferenzen und die der Förderpläne überdacht werden, indem z.B. die Eltern und die betroffenen SuS einbezogen werden.

Ein Gespräch aller SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit einem (außerschulischen) Coach und Mediator soll zur weiteren Identitätsbildung beitragen.

Das Konzept zur Bereitstellung von Medien und Materialien soll genauer ausgearbeitet werden, z.B. im Hinblick auf die Archivierung.

Um das Problem der fehlenden Zeit anzugehen, soll das Konzept für Einzel- bzw. Ermäßigungsstunden und Frequenzabsenkungen im Integrationsbeirat diskutiert und in der Gesamtkonferenz abgestimmt werden. Dabei sollen auch Ideen wie *team teaching* oder der Einsatz von Hilfskräften im Unterricht einbezogen werden.

Die Anzahl der zugewiesenen Lehrerstunden, die sich aus den Stunden für den sonderpädagogischen Förderbedarf der einzelnen SuS und den Stunden aus dem regionalen Dispositionspool zusammensetzen, ist im Bereich des Dispositionspools drastisch reduziert worden. Um eine Planungssicherheit zu bekommen, wäre es notwendig, die Frequenzabsenkung in den Integrationsklassen nicht über diesen Topf zu finanzieren, sondern dies von vornherein festzulegen. So ist abgesichert, dass die Stunden für den sonderpädagogischen Förderbedarf tatsächlich den betroffenen SuS zugute kommen.

Die Zusammenarbeit mit dem ABSV (Allgemeinen deutschen Blindenverein) und der Johann-August-Zeune-Schule, die vor kurzem durch Kooperationsverträge gestärkt wurde, soll auch dazu dienen, regelmäßig Fortbildungen durch außerschulische Experten zu organisieren.

2. Evaluationsvorhaben 2

Qualitätsmerkmale 2.2 (Schule als Lebensraum/ Beteiligung der SuS) und 5.2 (Schulprogramm)

2.1 Einleitung

Im Schulprogramm der Fichtenberg-Oberschule heißt es:

„Unterricht hört bei uns nicht mit dem Klingeln auf, und jede/r Schüler/in ist bei uns mehr als nur eine zu unterrichtende Person. Deshalb haben wir ein Netz geknüpft, welches dem Einzelnen auf seinem Weg helfen soll, seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden.“ (Hervorhebung: Team Evaluation)

Für die Evaluation haben wir uns die Frage gestellt, was das Fichte-Netz gemäß des Schulprogramms der Fichtenberg-Oberschule leisten soll.

In einem ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme des Fichte-Netzes durchgeführt unter der Fragestellung: welche Ziele setzt sich die Schule in seinem Programm, speziell dem Fichte-Netz und welche Aufgaben haben die verschiedenen Institutionen?

Der zweite Schritt bestand in einer kritischen Betrachtung der Institutionen. Durch Befragung von Mitgliedern einzelner Institutionen wurden die aktuellen Aufgaben sowie die Funktionsweise der Institutionen analysiert. Mit Hilfe von Befragungen von L und SuS wurden Stärken und Schwächen herausgearbeitet.

Wir konzentrierten uns in unserer Evaluation über das Fichte-Netz auf folgende Punkte:

- a: Vertrauenslehrer_innen (im Folgenden VL)
- b: Klassenrat

Bei der Evaluation wurden die Institutionen *Suchtprophylaxe* sowie *Berufsberatung* und *Schulstation* nicht untersucht, da sie im engeren Sinne nicht das o.g. Ziel des Fichte-Netzes unterstützen.

Die Evaluation der Schulstation erfolgt halbjährlich durch den Rechenschaftsbericht des Schulsozialarbeiters, der dann auf der Homepage der Schule veröffentlicht wird.

Die Institution der Berufsberatung sehen wir im Sinne der Zielsetzung des Fichte-Netzes als einen eigenständigen Baustein des Schulprogramms an.

Evaluationsvorhaben VL:

2.2.a Entwicklungsziele

Ausgangsbedingungen

Die VL, von der Schüler_innenvertretung (im Folgenden SV) gewählt, unterstützen und beraten die SV bei ihrer Arbeit. Sie können ferner bei Konflikten zwischen SuS und L als Vermittler auftreten und zur Lösung des Konflikts beitragen. (Auszug aus dem Schulprogramm 11/2013)

Ziele der Untersuchung

Es gilt zu überprüfen, wann SuS die Unterstützung von VL in Anspruch nehmen und wie sie den Wert dieses Amtes einschätzen.

Als zweiter Punkt soll untersucht werden, inwieweit den SuS die aktuellen VL bekannt sind.

2.3.a Vorgehensweise

Wahl der Untersuchungsmethode I

Gespräche mit den gewählten VL 2013/2014.

Wahl der Untersuchungsmethode II

Befragung von SuS der Klassen 8 – 13

2.4.a Auswertung der Ergebnisse

Aktueller Zustand (Untersuchungsmethode I)

Beratung und Unterstützung der SV durch die VL

Seit 2006 werden an unserer Schule drei VL seitens der SV gewählt. Sie unterstützen und beraten die SV bei ihrer Arbeit, z.B. bei der Antragstellung an die Schulkonferenz oder an die Gesamtkonferenz und bei der Organisation von Festen, wie Herbstabend, FIFA-Turnier, Bunte Revolution (Schmückung der Schule). Außerdem helfen sie beim Einberufen und Organisieren der SV-Wahlen und geben Hilfestellung beim Besetzen neuer oder wieder zu besetzender Stellen in der SV.

Die VL werden durch die SV gewählt und anschließend durch die Klassensprecher in den Klassen bekanntgegeben. Zudem können sich die SuS über Aushänge im Schaukasten (Bilderwand) über die gewählten VL informieren.

An der Schule gibt es seit 2009 eine jährlich stattfindende SV-Fahrt, bei deren Organisation die VL helfen.

Laut Aussage eines VL ist in diesem Schuljahr ein Problem aufgetreten, dass die Zusammenarbeit des Schulsprechers und seiner beiden Vertreter mit den übrigen SuS der SV betrifft: Sie funktioniere nur ansatzweise. Die Gründe hierfür liegen aktuell in der schlechten Kommunikation und mangelhaften Kooperation der Schulsprecher mit der SV (Stand 26.11.2013). An diesem Punkt fungierten die VL daher noch zusätzlich als Vermittler und Berater.

Hilfe in Konfliktsituationen

Die VL sind Ansprechpartner bei Konflikten zwischen SuS und SuS sowie zwischen SuS und L und Konflikten zwischen Klassen und L. Sie beraten bei Konflikten anonym, d.h. sie nennen nicht die Namen derer, die Konflikte oder Probleme an sie herantragen. Themen der Konflikte sind u.a. Mobbing, Umgang mit Smartphones (Fotos, soziale Netzwerke), Konflikte aufgrund von Bewertungssituationen, Benotung.

Es kommt vor, dass SuS mit privaten Problemen auf die VL zukommen. Ziel sei stets, die Konflikte zu lösen und/oder bei Problemen Unterstützung zu bieten. Das kann auch bedeuten, in Einzelfällen für betroffene SuS externe Hilfe heranzuholen.

Fortbildung

Die VL unterstützen die SV, indem sie den Bildungsträger, der die SV-Fahrt durchführt, beraten. Konkret beraten die VL derzeit „mehr als lernen“, indem der Bildungsträger auf aktuelle Probleme/Schwerpunkte der SV-Arbeit hingewiesen wird, sodass das Programm der SV-Fahrt entsprechend angepasst werden kann. Die VL beobachten die SuS auf der SV-Fahrt und geben den Teamern von „mehr als lernen“ eine Rückmeldung über bestehende Schwierigkeiten.

Hilfe bei finanziellen Fragen

Die VL rechnet die SV-Fahrt über ein Klassenfahrtenkonto ab.

Befragung der SuS (Untersuchungsmethode II)

Bei der Befragung von 218 SuS aus allen Klassenstufen sowie Q1/Q3 ergab sich folgendes Bild:

39,4 % der befragten SuS kannten die VL, 60,5 % jedoch nicht. Außerdem haben bereits 12,3 % die Unterstützung der VL in Anspruch genommen. Für insgesamt 68,2 % ist das Amt des VL hilfreich für 21,1 % weniger hilfreich und für 10,5 % Prozent überflüssig.

2.5.a Fazit

VL:

Aus Sicht der VL werden die im Schulprogramm beschriebenen Aufgaben der VL wahrgenommen.

An vielen Stellen agieren die VL weit über ihre laut Schulgesetz vorgegebene Funktion hinweg. Dies betrifft SV-Veranstaltungen wie die Organisation der SV-Wahlen (Bereitstellung der Wahlzettel, Einberufen und Organisieren der Wahl), die Organisation von Festen (Herbstabend/Verkauf von Eintrittskarten, Organisation von Aufsichten, FIFA-Turnier, Bunte Revolution/Beschmückung der Schule). Außerdem geben sie Hilfestellung bei der Besetzung neuer oder wieder zu besetzender Stellen in der SV.

Diese organisatorischen Aufgaben könnten aus Sicht der VL auch von SuS oder anderen L wahrgenommen werden.

SuS:

Das Ergebnis zeigt, dass den SuS die VL mehrheitlich (60,5%) nicht bekannt sind. Ein möglicher Grund dafür ist, dass die SV-Arbeit im laufenden Schuljahr nicht optimal funktioniert (siehe oben). Bis zum 26.11.2013 (Datum der Erhebung) hatte keine SV-Sitzung stattgefunden, somit konnten die Klassensprecher keinen Bericht erstatten.

Bei der Umfrage wurden zwei 7. Klassen befragt. Das bedeutet, dass ca. 60 der befragten 218 SuS relativ neu an der Schule sind und bislang keinen Bericht aus der SV gehört haben.

Möglicherweise wird die Präsentation der VL im Schaukasten nicht genügend wahrgenommen, insbesondere nicht von den 7. Klassen, die mit den Gremien und Institutionen noch wenig vertraut sind.

2.6.a Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele

Zur Verbesserung der Situation wäre denkbar, dass die VL sich den 7. Klassen vorstellen, entweder im Rahmen der Kennenlernwoche oder in einer der ersten Klassenratsstunden.

Evaluationsvorhaben Klassenrat:

2.2.b Entwicklungsziele

Laut Schulprogramm fördert die Einrichtung des Klassenrates ein positives Klassenklima und eine gute Lernatmosphäre. Die SuS lernen, die Sach- und Beziehungsprobleme gewaltfrei, konstruktiv und zunehmend eigenständig zu lösen.

2.3.b Vorgehensweise

Fragebogen an SuS von vier achten Klassen sowie an acht Klassenlehrer_innen (im Folgenden KL) und Stellvertreter_innen der 8. Klasse.

In der Untersuchung gilt es herauszufinden, inwieweit die SuS die Möglichkeit des Klassenrats nutzen, um das Klassenklima und damit das Klima in der Schule langfristig gut zu gestalten und welchen Stellenwert er für sie hat. Mit Blick auf die KL gilt es festzustellen, wie gut sie mit der Methode vertraut sind und diese umsetzen, um die im Schulprogramm formulierten Ziele zu erreichen.

Es wurden die Klassenlehrerteams der 8. Klasse befragt, da diese im 7. Schuljahr den Klassenrat einführen sollten.

2.4.b Auswertung der Ergebnisse

Auswertung Umfrage SuS

Was hat der Klassenrat bislang bewirkt?	Ja	Nein	gesamt	
Wir haben geübt, Probleme ohne Erwachsene zu lösen	64	30	94	
In Prozent %	68	32		
Wir haben mit dem Klassenrat ein Projekt vorangebracht	36	54	92	
In Prozent %	39	61		
Die Klassengemeinschaft wurde gestärkt	58	37	95	
In Prozent %	61	39		
2. Manche haben geübt, Moderatoren, Protokollführer oder Regelwächter zu sein	64	20	84	
	76	24		
Für mich ist diese Stunde	Freistunde	Sinnvolles Angebot		
	35	61	96	
In Prozent %	56	64		
	gut	Geht so	schlecht	gesamt
Wie fühlst du dich in der Klassengemeinschaft?	65	29	3	97
In Prozent %	67	30	3	
Wie findest du die Klassengemeinschaft?	43	47	7	97
In Prozent %	44	48	7	
	ja	nein	teilweise	gesamt
Nimmst du den Klassenrat ernst?	34	6	55	95
In Prozent %	36	6	58	
7. Wird der Klassenrat in der Klasse ernst genommen?	16	10	68	95

In Prozent % 17 11 72

8.	Fühlst du dich im Klassenrat von deinen Klassenkameraden ernst genommen?	58	3	31	92
	In Prozent %	63	3	34	

9. Was du sonst noch zum Klassenrat sagen willst. (Zusätzliche Angaben)

- Er wurde häufig als Unterrichtsstunde benutzt von dem Lehrer, den wir hatten.
- Wir haben stattdessen immer Englisch gemacht.
- Er ist sinnvoll, aber klappt nicht immer.
- Es könnte öfters stattfinden. (4)
- Ich finde ihn eigentlich voll in Ordnung, aber manchmal ist er unnötig.
- Wir haben leider keinen Klassenrat mehr. (20)
- Doof, dass es ihn in der achten Klasse nicht mehr gibt. Er sollte fortgeführt werden. Ich finde ihn ein gutes Angebot, was weitergeführt werden sollte. Es sollte den Klassenrat wieder geben. (8)
- Viele machen Quatsch.
- Wenn man Probleme hat, ist dieser Klassenrat sinnvoll. (4)
- Er hat mir bzw. meiner Klasse in einigen Punkten geholfen.

Fragen 1 – 3: Zunächst ist festzuhalten, dass nicht alle SuS alle Fragen beantwortet haben und sich damit kein allumfassendes Bild ergeben kann.

Zur ersten Frage: „Was hat der Klassenrat bislang in deiner Klasse bewirkt?“:

68 % der SuS sehen im Klassenrat ein Instrument, Probleme ohne Erwachsene lösen zu können. Nur für 34 % der SuS ist der Klassenrat für das Voranbringen von Projekten geeignet. Positiv bewertet die Mehrheit der SuS (61%) den Klassenrat als Möglichkeit, die Klassengemeinschaft zu stärken.

Auf sich selbst bezogen sehen 76% der SuS den Klassenrat als geeignet, Kompetenzen (Moderation, Protokollführung, Regelwächter) einzuüben.

Dennoch ist der Klassenrat nur für eine knappe Mehrheit ein sinnvolles Angebot (64%).

Fragen 6 + 7: Lediglich 6 % der SuS geben an, den Klassenrat „*nicht ernst*“ zu nehmen. 36 % nehmen den Klassenrat „*ernst*“ und eine Mehrheit von 58 % gibt an, ihn „*teilweise*“ ernst zu nehmen. Auf die Klasse bezogen antworteten 72 % der SuS, der Klassenrat werde „*teilweise*“ ernst genommen, 17 % er werde „*ernst*“ genommen, und nur 11 % gaben an, der Klassenrat werde „*nicht ernst*“ genommen.

Fragen 4, 5 und 8: Positiv zu bewerten ist, dass sich lediglich 3% der SuS in der Klassengemeinschaft „*schlecht*“, jedoch 67 % „*gut*“ fühlen.

Auf die Frage: „Wie fühlst du dich in der Klassengemeinschaft“ antworteten 30 % mit „*geht so*“. Andererseits bewerten knapp die Hälfte der SuS (48 %) die Klassengemeinschaft mit „*geht so*“, 44 % bewerten sie mit „*gut*“ und 7 % mit „*schlecht*“.

Auf die Frage, ob sich die SuS im Klassenrat von ihren Klassenkameraden ernst genommen fühlen, antworten 63 % mit „*ja*“, 34 % mit „*teilweise*“ und nur 3 % mit „*nein*“.

Zwischenfazit SuS:

Betrachten die SuS sich als Einzelpersonen, bewerten sie die Funktion und Durchführung des Klassenrates mehrheitlich positiv (z.B. Frage 1.3, Frage 2). Schauen sie allerdings auf die Klassengemeinschaft und die Funktion des Klassenrates, fällt die Bewertung weniger positiv aus (Frage 4 und 5 im Vergleich sowie Frage 6 und 7).

Auffallend ist weiterhin, dass die Mehrheit der SuS den Klassenrat zwar positiv bewertet. Dennoch nimmt eine Mehrheit von 58 % den Klassenrat nur „*teilweise*“ ernst (Frage 6). Eine Schwäche kann in der Formulierung der Fragen liegen, welche von den SuS nicht richtig verstanden wurden.

Eine Ursache für die Einschätzung der SuS, die im Klassenrat kein geeignetes Instrument sehen, Projekte voranzubringen (34%, Frage 1.2), könnte sein, dass das Konzept des Klassenrates sowohl bei den SuS als auch bei den L zu wenig eingeübt wurde. In den vorliegenden Materialien für die Klassenleiter der 7. Klassen (u.a. eine zusammengestellte Zettelsammlung einer Kollegin, die am Beginn des Schuljahres 2013/2014 an die KL ausgeteilt wurde) wird dieser Aspekt nicht genügend thematisiert.

Interessant sind die zusätzlichen Angaben der SuS zum Klassenrat in verbaler Form. 28 SuS äußern sich bedauernd darüber, dass es in der 8. Klasse keinen Klassenrat mehr gibt, bzw. wünschen sich eine Weiterführung des Klassenrates in den Klassen 8 bis 10. Diese Rückmeldung bestätigt die positive Einschätzung des Klassenrates durch die SuS, denn in Ergänzung dazu geben 63 % der SuS an, sich im Klassenrat von ihren Klassenkameraden ernst genommen zu fühlen (Frage 8). Aus diesem Ergebnis lässt sich ableiten, dass das Ziel, mit Hilfe des Klassenrates ein positives Klassenklima zu erzeugen, von einer Mehrheit der SuS als erreicht angesehen wird.

Rückschlüsse auf die Lernatmosphäre lassen vor allem Frage 1.3. und 4 sowie 8 zu. Die Klassengemeinschaft wurde mit dem Klassenrat gestärkt, die Mehrheit der SuS fühlt sich in der Klassengemeinschaft „gut“ (67%) und 63% fühlen sich „im Klassenrat“ von ihren „Klassenkameraden ernst genommen“.

Auswertung Umfrage KL:

Die Hälfte der befragten acht KL bestätigte, den Klassenrat eingeführt zu haben.

Zu Frage 2 ergibt sich folgendes Bild:

Ich habe als KlassenleiterIn / stellvertretende/r KlassenleiterIn den Klassenrat

	Ja	Nein
eingeführt	4	4
im Unterricht durchführen lassen (ab Klasse 8.)	2	6
die Durchführung persönlich nicht erlebt	3	5

Auf die Frage, inwieweit sie sich auf die Einführung und Begleitung des Klassenrates vorbereitet fühlen, antworten alle Befragten „weniger gut“.

Das Ergebnis der Frage 4 zur Reihenfolge der besprochenen Themen bei der Durchführung des Klassenrates sieht folgendermaßen aus:

	häufig	gelegentlich	selten	nie
Konflikte/Probleme einzelner Schüler_innen miteinander	1	2	0	1
Konflikte/Probleme vieler Schüler_innen in der Klasse	2	2	0	0
Konflikte/Probleme zwischen Lehrkräften und Lernenden	1	3	0	0
Planung von Projekten (z.B. Wandertage, Feste, Raumgestaltung...)	2	1	1	0
Vorbereitung Klassenfahrt	1	1	1	1
„Hausaufgabenmoral“	1	0	1	2
Sitzordnung	0	1	2	1
SV-Bericht und Diskussion	0	3	0	1
Mobbing	0	1	2	1
inhaltliche Fragen zum Unterricht	0	0	1	3

Vier befragte KL gaben hier keine Antwort, was sich mit dem Ergebnis der zweiten Frage erklären lässt, in der angegeben wurde, dass der Klassenrat gar nicht eingeführt wurde.

Die fünfte Frage bezog sich auf die Themen Handy, Umgang mit Medien und Umgang mit sozialen Netzwerken im Klassenrat. Die Frage wurde von der einen Hälfte mit „ja“ und der anderen Hälfte der Befragten mit „nein“ beantwortet.

Auf die Frage, was mit dem Klassenrat erreicht wurde, antworteten die meisten (6) mit dem Aspekt „Einübung demokratischer Vorgehensweisen“ und „Stärkung der Klassengemeinschaft“. An zweiter Stelle (4) steht die zunehmende Übernahme von Verantwortung durch die SuS, das zunehmend selbständige Planen von Projekten und Lösen von Problemen sowie die Sensibilisierung in Bezug auf Themen, die die Gemeinschaft betreffen, und das Erreichen einer verbesserten Redekultur in der Klasse. Einige Befragte (3) finden, dass der Klassenrat eine Entlastung der Fachstunden von Organisatorischem darstelle und eine Erleichterung für die Lehrkraft sei. Einig sind sich alle Befragten, dass der Klassenrat sinnvoll sei (8).

Abschließend wurden folgende weitere Anmerkungen von den Befragten zum Klassenrat gemacht:

- Das Thema „Klassenrat“ sollte im Rahmen eines Studientages / einer Fortbildung thematisiert werden.(3)
- Die Aufgaben und Funktionen des Klassenrates sind nicht klar formuliert.
- Eine Infoveranstaltung/-mappe für L der Sek. I wäre hilfreich.

Zwischenfazit L:

Bei der Betrachtung der Ergebnisse wird deutlich, dass der Klassenrat von allen Befragten als sinnvoll betrachtet wird, die KL sich jedoch nur ungenügend auf die Einführung und Durchführung des Klassenrates vorbereitet fühlen. Das lässt sich vor allem aus den ergänzenden Anmerkungen der KL schließen, in denen der Wunsch nach einer Fortbildung von knapp der Hälfte der betroffenen Lehrkräfte formuliert wird. Geht man davon aus, dass die Stellvertreter_innen sich hier eher zurückhaltend geäußert haben, da die KL den Klassenrat durchführen, erscheint der Wunsch nach Fortbildung noch einheitlicher.

Im Vergleich der beiden Fragebögen (L/SuS) fällt ein Widerspruch auf: Die KL, die den Klassenrat eingeführt haben, geben an, die Planung von Projekten thematisiert zu haben, wohingegen die SuS diesen Punkt negativ bewerten. Dies mag dadurch zu erklären sein, dass unsere Fragestellung auf dem Schülerfragebogen ungenau war, denn dort lautete die Frage „Wir haben mit dem Klassenrat ein Klassenprojekt vorangebracht“, auf dem Lehrerfragebogen gab es die ergänzende Erklärung „Planung von Projekten (Wandertage, Feste, Raumgestaltung...)“.

2.5.b Fazit

Die überwiegend positive Einschätzung der SuS und KL hinsichtlich der Bedeutung des Klassenrats zeigt, dass seine Existenz wichtig und für das Schulklima förderlich ist.

Der Unterschied des Konzepts des Klassenrates als Methode und der Klassenlehrerstunde ist nicht allen SuS und KL deutlich klar. Eine Vermischung der Methode und der Stunde wurde bei der Auswertung der Lehrerfragebögen deutlich (siehe Anmerkungen der KL). Auch den verbalen Beurteilungen der SuS ist nicht immer eindeutig zu entnehmen, ob die SuS das Fehlen der Klassenleiterstunde in der Stufe 8 oder das nicht Durchführen des Klassenrates bemängeln.

2.6.b Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele

Für eine verbesserte Vorbereitung der unterrichtenden Lehrkräfte sollte eine Infomappe an alle neuen 7. KL ausgegeben werden. In dieser müssen der Grundgedanke, Informationen zur Ein- und Durchführung sowie mögliche Themen für den Klassenrat enthalten sein. Darüber hinaus sollte das bereitgestellte Material auf Moodle abgelegt und damit jederzeit zugänglich gemacht werden. Die Paten der 7. Klassen könnten in die ersten Klassenratsstunden eingeladen werden, um den SuS die Durchführung dieser Stunde zu erläutern. Weiterhin böte es sich an, den Klassenrat zu einem Thema bei einem Studientag zu machen, auf dem seine Funktion und seine Aufgaben erarbeitet werden. Die Hinzuziehung externer Experten wäre von Vorteil. Das entstandene Material könnte dann, wie oben ausgeführt, allen zur Verfügung gestellt werden.

Gesamtfazit zum Fichte-Netz

Der Gedanke, ein Fichte-Netz zu knüpfen, um auf diese Weise SuS darin zu unterstützen, ihren „Platz in der Gemeinschaft“ (Schulprogramm Fichte) zu finden, hat sich als nachhaltig erwiesen. Mit dem Netz erhalten alle die Bereiche, die das Miteinander der SuS betreffen und die sonst eher im Nebeneinander existieren, einen Rahmen.

Als positives Ergebnis ist zu bewerten, dass die SuS, die die VL kennen und die den Klassenrat durchgeführt haben, diese als nützlich und gut erachten. Deshalb gilt es, noch mehr am Bekanntheitsgrad der VL und der Umsetzung des Klassenrats zu arbeiten.

Der Punkt *Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit/Berufsorientierung* sollte als eigener Baustein in das Schulprogramm übernommen werden.

Die Berufsorientierung wurde im vergangenen Jahr ausgeweitet und vernetzt:

- Studium und Beruf (Ergänzungskurs für Q1/ Q2 seit 2012)
- Berufsorientierungsfahrt in Q1
- Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (regelmäßige Sprechstunden Frau Lanz)
- Betriebspraktikum (Klasse 9)
- Informationsabende zum Thema *Berufe* sowie *Freiwilligenjahr* wurden im Jahreskalender verankert
- Runder Tisch aller an der SBO beteiligten Personen und Institutionen

Insgesamt hat das Thema Studien- und Berufsorientierung in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Unter anderem wurde 2012/13 der Ergänzungskurs Studium und Beruf eingeführt, an dem pro Jahrgang 30 bis 40 SuS teilnehmen. Es wurde ein „runder Tisch“ eingerichtet (2013), an dem alle an der Berufs- und Studienorientierung beteiligten L und außerschulische Personen/Institutionen (Frau Lanz von der Bundesagentur für Arbeit sowie Vertreter von anderen Bildungsträgern) zusammenkommen.

3. Evaluationsvorhaben 3

Qualitätsmerkmal 6.1 Schullaufbahn

Ergebnisse von Prüfungen – Mittlerer Schulabschluss (MSA)

3.1 Einleitung

Die letzte Evaluation bezüglich der MSA-Ergebnisse erfolgte im Jahr 2008 und ist unter Punkt 4 im internen Evaluationsbericht (S. 30 ff.) dargelegt. Die dort vorgeschlagenen Maßnahmen werden in die folgende Evaluation einbezogen. Die Kurzfassung des Evaluationsberichtes ist unter folgendem Link auf der Homepage der Schule einsehbar: <http://fichtenberg-os.be.schule.de/schulinformationen/schulprogramm/evaluationsbericht/evaluationsbericht-kurz.pdf>

3.2 Entwicklungsziele

Die Verbesserung der Leistungen von SuS im Bereich Texte verfassen als Basiskompetenz für alle Fächer soll angestrebt werden, um die schriftlichen Prüfungsergebnisse zu optimieren. Damit verbunden ist das Ziel, dass die Prüfung am Gymnasium weniger als unnötige Belastung, sondern als Chance angesehen wird. Angestrebt werden Verfahren, die die individuellen Voraussetzungen der schwächeren SuS stärker als bisher berücksichtigen.

3.3 Vorgehensweise

Zur Überprüfung der bereits erzielten Erfolge und des noch erforderlichen Optimierungsbedarfs werden folgende Messinstrumentarien herangezogen: Umsetzung der im **Evaluationsbericht 2008** geforderten Maßnahmen, **Ergebnisse der MSA-Prüfungen** in den Jahren 2009-2013 und die Ergebnisse einer **Umfrage** von Oktober 2013, bei der **SuS des Jahrgangs Q1** Fragen zu ihren Erfahrungen im MSA wenige Monate zuvor beantworteten.

3.4 Auswertung

3.4.1 Umsetzung des Evaluationsberichts aus dem Jahr 2008

Auf der Grundlage des Evaluationsberichtes aus dem Jahr 2008 wurden in den darauffolgenden Jahren folgende Maßnahmen ergriffen:

- In **Deutsch** wurden in einer Fachkonferenz am 19.9.2011 Unterrichtsideen zur Verbesserung der Prüfungsleistungen gesammelt. Der Plan, einen Ferienkurs im Oktober 2011 anzubieten, konnte wegen fehlender Bereitschaft der SuS zur Teilnahme nicht verwirklicht werden. Nach dem sehr schlechten Abschneiden im Bereich Sprachwissen im MSA 2012 stand das Thema am 18.10.2012 erneut auf der Tagesordnung einer Fachkonferenz. Die dort getroffenen konkreten Absprachen (konsequente Arbeit mit dem Wahrig-Wörterbuch, Einsatz des Übersichtblattes „Haus der Sprache“ u.a.) zeigten im MSA 2013 bereits positive Wirkung.
- Die Ergebnisse in **Englisch** gaben zunächst keinen Anlass zur Thematisierung, obwohl der Bereich Schreiben schwächer ausfiel als die anderen Bereiche. Dieses Bild zeigte sich aber auch bei den Ergebnissen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf sowie in ganz Berlin.
- Die Diskrepanz zu den anderen Schulen in Steglitz Zehlendorf im Fach **Mathematik** wurde – besonders in der Zeit der vergleichsweise besonders schlechten Ergebnisse 2009 und 2010 – in Fachkonferenzen immer wieder angemahnt und verschiedene Verbesserungsvorschläge wurden formuliert. So erarbeitete die Fachkonferenz konkrete Vorschläge zur besseren Prüfungsvorbereitung, z.B. dass in Klassenarbeiten regelmäßig MSA-relevante Aufgaben aus den Klassenstufen 7-9 zur Wiederholung aufgenommen und als solche gekennzeichnet werden sollen. Ein Vorbereitungskurs im Fach Mathematik wurde angenommen, nicht aber die angebotenen Kurse in den Fächern Englisch und Deutsch.

3.4.2 Fächerbezogene Auswertung der MSA-Ergebnisse

Deutsch (vgl. Abb. 1 und Abb.1a)

Im Bereich der Gesamtnoten für die MSA-Prüfung in Deutsch liegen die schulbezogenen Werte mit 2,3 - 2,5 in etwa im Bereich des Berliner Mittelwerts (2,2 - 2,5) und sind etwas schlechter als der Bezirksdurchschnitt (1,9 - 2,3). Im Jahr 2012 wurden sowohl im Bezirk wie auch im Land Berlin deutlich schlechtere Ergebnisse erzielt. Die Jahrgangsnote weisen nur geringe Schwankungen auf und liegen bei 2,9 - 3,0.

Aufschlussreich ist der Vergleich der Ergebnisse in den einzelnen Aufgabenbereichen: Wie bereits in den Jahren zuvor entsprechen die Ergebnisse im Bereich Lesen mit 87 - 92 % Lösungsquote in etwa den Ergebnissen im Bezirk und im Land. Handlungsbedarf ist weiterhin gegeben in den Bereichen Sprachwissen (72 - 76 %) und Schreiben (81 - 83 %). Erfreulicherweise lagen 2013 erstmals die Ergebnisse im Bereich Sprachwissen mit 81 % sogar 2 bzw. 3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Landes und des Bezirks. Allerdings blieben die Ergebnisse für den Bereich Schreiben auf dem Niveau der Vorjahre.

Englisch (vgl. Abb. 2 und 2a)

Die Ergebnisse der Jahre 2009 bis 2013 zeigen ein ähnliches Bild, wie es bereits im Evaluationsbericht 2009 festgestellt wurde. Es gibt in den Jahren 2009 bis 2013 bei den schriftlichen und bei den mündlichen Ergebnissen leichte Schwankungen von 0,3 Punkte. Die Ergebnisse sind insgesamt ab 2009 etwas besser, so sind die Tiefstwerte schriftlich 2,2 im Jahr 2008 und mündlich 2,7 im Jahr 2006 nicht mehr verzeichnet.

Es fällt auf, dass im Jahr 2011 die deutlich schlechteste Jahresnote (3,4) vorliegt, dieses Ergebnis sich in den MSA-Ergebnissen aber nicht widerspiegelt.

Weiterhin fällt auf, dass im Jahr 2010 im schriftlichen Prüfungsteil des MSA mit 81% das bislang höchste Ergebnis erzielt wurde, in den drei Folgejahren dagegen wieder deutlich schlechtere Werte. Der Jahrgang 2010 war vom Doppeljahrgang Abitur 2012 betroffen, inwieweit hier die Ursachen für das bessere Ergebnis zu suchen sein könnten, lässt sich nicht belegen.

Ebenso fällt auf, dass die Noten des schriftlichen Prüfungsteils insgesamt und über die Jahre konstant deutlich besser ausfallen (1,7 bis 2,2) als die des mündlichen Prüfungsteils (2,3 bis 2,9). Dies erfordert eine gesonderte Betrachtung und ist nicht Schwerpunkt des vorliegenden Evaluationsvorhabens.

Im Bereich Schreiben werden, wie auch in den Jahren zuvor, die schlechtesten Ergebnisse erzielt. Dies ist zwar auch immer noch bezirkswweit und berlinweit der Fall, jedoch wurden im Bezirk und in Berlin insgesamt die Ergebnisse in diesem Bereich merklich verbessert.

Mathematik (vgl. Abb. 3 und 3a)

In den letzten Jahren entsprach die durchschnittliche Prüfungsnote an der Fichtenberg-Oberschule dem Berliner Durchschnitt: Bis auf wenige Ausnahmen beträgt die maximale Abweichung 0,1 Punkte. Die Jahre 2009 und 2010 fallen durch eine größere Abweichung auf, hier war die Prüfungsleistung an der Fichtenberg-Oberschule deutlich schlechter als die Vergleichswerte des Bezirks oder ganz Berlins. Bei dem letzten Prüfungsdurchgang 2013 wurde dagegen sogar der Bezirksdurchschnitt erzielt, was in keinem der vergangenen Jahre bis 2006 gelang.

Zusammenfassend kann für alle drei Fächer festgestellt werden, dass es in einigen Bereichen Verbesserungen gab, jedoch die von den Fachkonferenzen erarbeiteten Vorschläge noch nicht die gewünschten Ergebnisse erzielten. Das mag zum einen daran liegen, dass die Vorschläge zu unverbindlich formuliert waren und nicht festgelegt wurde, wann und durch wen überprüft wird, ob sie umgesetzt wurden. Zum anderen zielten die Vorschläge auf den Klassenunterricht und weniger auf die individuelle Förderung von SuS mit Lernrückständen.

3.4.3 Darstellung und Auswertung der Schülerumfrage Q1 (Oktober 2013)

Ein Meinungsbild der SuS, die am letzten MSA-Prüfungsdurchgang teilgenommen haben, wurde im Oktober 2013 durch eine Umfrage im Jahrgang Q1 gewonnen. An der Befragung haben alle SuS einer Kursschiene in ihren Leistungskursen teilgenommen. Der Fragebogen beinhaltete 11 Fragen sowie die Möglichkeit für persönliche Ergänzungen. Für jede Frage stand

eine Bewertungsskala von 10 Punkten (von 1 für „nein/stimme gar nicht zu“ bis 10 für „ja/stimme voll zu“) zur Verfügung. Der vollständige Umfragebogen kann auf der Moodle-Seite unter folgendem Link eingesehen werden: <http://fichtenberg.moodle-kurse.de/>

Im Folgenden werden die Ergebnisse zusammengefasst dargestellt.

Eigene Einstellung (Frage 1, 4, 9)

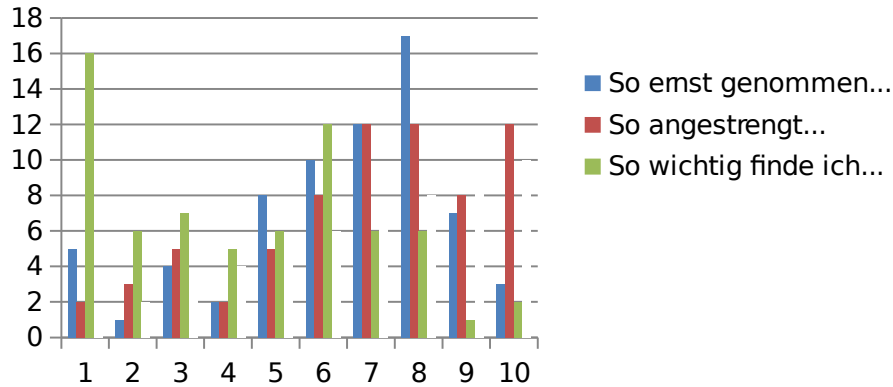


Abbildung 1: Antworten der SuS bezüglich der eigenen Einstellung zu den MSA-Prüfungen

Ergebnisse (Frage 3, 5, 6)

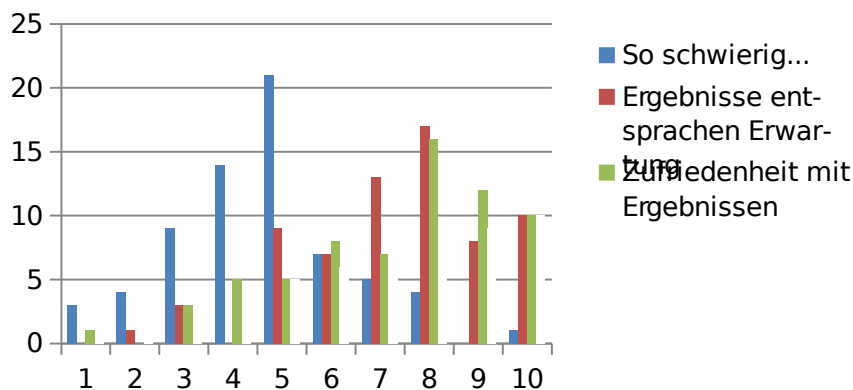


Abbildung 2: Antworten der SuS bezüglich der Schwierigkeit der Aufgaben und der Prüfungsergebnisse

Rolle der Schule (Frage 7, 10, 11)

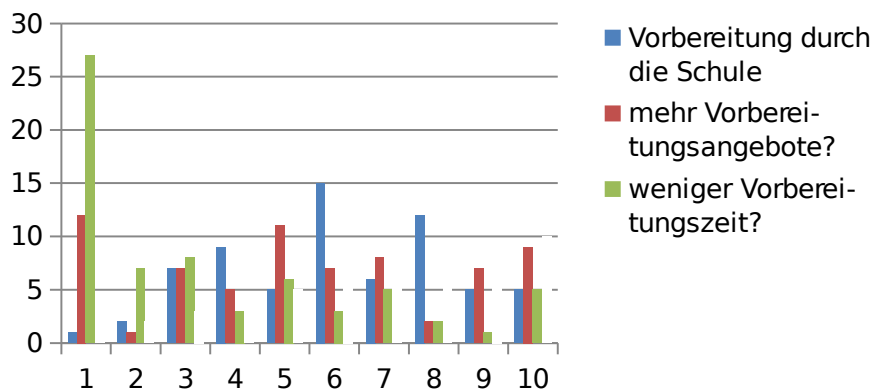


Abbildung 3: Antworten der SuS bezüglich der Angebote zur Vorbereitung auf die Prüfungen durch die Schule

Die Statistiken legen nahe, dass ein zu großer Schüleranteil (ca. 1/3) die MSA-Prüfungen nicht ernst genug nimmt (vgl. Abb. 1, blaue Datenreihe). Eventuell wurden die bereits gemachten Verbesserungsvorschläge zu unverbindlich formuliert und ebenfalls nicht ernst genug genommen bzw. nicht konsequent genug vermittelt und/oder umgesetzt.

Die große Mehrheit der SuS findet die MSA-Prüfungen wenig(er) schwer, die Zufriedenheit mit den erreichten Ergebnissen ist eher hoch (vgl. Abb. 2, blaue bzw. grüne Datenreihe).

Insgesamt wird die schulische Vorbereitung positiv bewertet.

Der Wunsch nach Vorbereitungsangeboten ist sehr stark gestreut, ein Großteil spricht sich dafür aus und will auf keinen Fall weniger Unterrichtszeit zur Vorbereitung nutzen (vgl. Abb.3).

3.5 Fazit

Auch wenn die MSA-Prüfung idealerweise für viele SuS nur eine Etappe auf dem Weg zum Bildungsziel ist, so kann sie als Instrument zur Evaluation der Leistungsfähigkeit einer Klasse genutzt werden. Zudem trägt das Durchlaufen der Prüfungssituation als solche und die Konfrontation mit Aufgaben, auf die nicht gezielt im Unterricht vorbereitet wurde, zur Entwicklung von Prüfungskompetenz bei und bereitet auf die späteren Abiturprüfungen vor.

Im Einzelnen sollen folgende Maßnahmen der Umsetzung der o.g. Entwicklungsziele dienen:

- Die **Klassenleitungen** sprechen in den 10. Klassen im Klassenverband über Funktion und Nutzen der MSA-Prüfung. Eine Rückmeldung erfolgt im Rahmen der **Gesamtkonferenz**, damit alle L informiert sind und sich alle für ein Gelingen der Prüfungen zuständig fühlen.
- Um die nicht unmittelbar an den Prüfungen beteiligten L über die Inhalte zu informieren, werden im Lehrerzimmer die Prüfungshefte der vergangenen Jahre für alle einsehbar ausgelegt.
- Ein neues Konzept für **Vertretungsstunden** soll sicherstellen, dass diese Stunden für die Wiederholung von Fachkenntnissen, die für die Prüfungen relevant sind, und zur Übung genutzt werden.
- Darüber hinaus eignen sich die **Klassenteamsitzungen** für gezielte Absprachen zur MSA-Vorbereitung. Daher wird dieser Tagesordnungspunkt in die **Merkblätter zur Durchführung** der Klassenteamsitzungen aufgenommen. In diesem Zusammenhang ist es auch notwendig, die L der sogenannten Sachfächer wie Erdkunde und Biologie in die

Prüfungsvorbereitung einzubeziehen, da häufig Sachtexte aus diesen Fachgebieten als Prüfungsaufgaben in Deutsch gestellt werden.

- Auch in Bezug auf die Entwicklung von Schreibkompetenz kann ein fächerübergreifender Ansatz Synergieeffekte haben. Im Rahmen der **Fachleitersitzung** werden konkrete Vorschläge für die Beteiligung der Sachfächer an der Förderung der Schreibkompetenz erarbeitet und im Anschluss in den jeweiligen Fachkonferenzen vermittelt. Die fachspezifischen Vorschläge werden erprobt und in der Fachkonferenz ausgewertet.
- In der MSA-Prüfung werden Kenntnisse und Fertigkeiten überprüft, die in den Klassenstufen 7-9 gelernt wurden, jedoch nicht von allen SuS beherrscht werden. Die Notwendigkeit der Wiederholung soll zum einen durch Aufnahme von ausdrücklich als MSA-relevant gekennzeichneten Aufgaben in Klassenarbeiten deutlich werden. Die Schüler mit festgestelltem Nachholbedarf sollen rechtzeitig schriftlich aufgefordert werden, an den weiterhin angebotenen **Vorbereitungskursen** teilzunehmen.
- Die **Umfrage zum MSA** wird zukünftig in allen Q1 Jahrgängen durchgeführt, evtl. in einem SW-Kurs ausgewertet, um kontinuierliche Ergebnisse zu erhalten und durch deren Weitergabe an den 10. Jahrgang ebenfalls ein stärkeres Bewusstsein für die Prüfung zu schaffen.
- Um die Prüfungsergebnisse ohne Zeitaufwand schulintern auswerten zu können, erbitten die Päckos von den **Korrektoren einen Notenspiegel** des Klassenergebnisses mit einer kurzen Einschätzung über mögliche Gründe für Ergebnisse, die schlechter als befriedigend ausfallen.

3.6 Vorschläge zur verbesserten Umsetzung der Entwicklungsziele

Siehe Tabelle im Anhang

Anhang

Anlage 1

Sehbehinderte / blinde SuS

ihre Förderprognose und ihr Schulabschluss (seit 2007)

Name	Behinderung	Förderprognose	Abschluss
Dötsch	bl	2,1	Auf der Fichte
Gulinelli	sb	3,0	Auf der Fichte
Von Hagen	bl	3,0	Auf der Fichte
Werner	sb	1,7	Auf der Fichte
Deutschmann	sb	1,6	Auf der Fichte
Timur	bl	2,2	Auf der Fichte
Cenkaya	sb	2,0	Auf der Fichte
Onken	sb	2,4	Auf der Fichte
Hochmuth	sb	1,9	Auf der Fichte
Loth	sb	2,3	Auf der Fichte
Steinmetz	sb	2,5	Auf der Fichte
Steindorf	bl	1,9	Abgang nach Q2
Turowsky	sb	3,1	Abgang mit MSA
Talay, Fatih	bl	2,1	Abgang vor Probezeit
Talay, Yasin	bl		Abgang nach der 8. Kl.
Volovic	bl		Abgang nach der 9. Kl.
Dietrich	bl	2,4	Abitur 2013
Brunner	sb	2,3	Abgang nach der 7. Kl.
Binsch	sb	2,6	Abitur 2010
Bungardt	sb	Zugang 11. Klasse	Abitur 2008
Eisenblätter	sb	2,2	Abitur 2011
Friedman	sb		Abitur 2008
Genabith von	bl		Abitur 2008
Hoppe	sb		MSA 2008
Kelebek	sb		MSA 2013 weiter Gym
Kusche	sb	2,0	Abitur 2008
Langner	sb	2,3	Abitur 2012
Rohn	bl	Zugang 12. Klasse	2011 - Nur kurze Zeit
Sanchez	sb	2,7	FHR 2012
Stawowczyk	sb	2,2	Abitur 2011
Speck	bl	2,1	Abitur 2008
Trümner	sb	1,6	Abitur 2012
Vasic	sb	2,7	Abitur 2012
Waidick	sb	1,5	Abitur 2012
Schramm	sb	Zugang 11. Klasse	Abitur 2007

Anlage 2

Schülerfragebogen VertrauenslehrerInnen

Fichtenberg-Oberschule
/Schülerfragebogen

Umfrage Steuergruppe(2013)

VertrauenslehrerInnen

Bitte gebt uns eine kurze Rückmeldung zu folgenden Fragen:

1. Ich weiß, wer im aktuellen Schuljahr die Vertrauenslehrer sind ja/nein
2. Ich habe die Unterstützung des Vertrauenslehrers schon einmal in Anspruch genommen.

Wenn ja, bei welchem Problem habe ich die Unterstützung in Anspruch genommen: ja/nein

3. Das Amt des Vertrauenslehrers ist meiner Meinung nach:

hilfreich _____

weniger hilfreich _____

überflüssig _____

Anlage 3

Fragebogen Klassenrat SuS

Fichtenberg-Oberschule

Umfrage Steuergruppe(2013)

Klassenrat SchülerInnen 8. Klasse

Bitte gebt uns eine kurze Rückmeldung zu folgenden Fragen:

1. Was hat der Klassenrat bislang in deiner Klasse bewirkt?
Wir haben geübt, Probleme ohne einen Erwachsenen zu lösen. ja/nein
Wir haben mit dem Klassenrat ein Klassenprojekt vorangebracht. ja/nein
Die Klassengemeinschaft wurde verbessert. ja/nein

2. Manche von uns übten, Moderatoren, Protokollführer oder Regelwächter zu sein.

3. Für dich ist diese Stunde...: ja/nein

eine willkommene „Freistunde“ _____ ein sinnvolles Angebot _____

4. Wie fühlst du dich in der Klassengemeinschaft?
gut _____ es geht so _____ schlecht _____

5. Wie findest du die Klassengemeinschaft?
gut _____ es geht so _____ schlecht _____

6. Nimmst du den Klassenrat ernst?
ja _____ nein _____ teilweise _____

7. Wird der Klassenrat in der Klasse ernst genommen?
ja _____ nein _____ teilweise _____

8. Fühlst du dich im Klassenrat von deinen Klassenkameraden ernst genommen?
ja _____ nein _____ teilweise _____

9. Was du noch zum Klassenrat sagen willst

Anlage 4

Fragebogen Klassenrat KL

Fichtenberg-Oberschule

Umfrage Steuergruppe(2013)

Klassenrat LehrerInnen Sek. 1

Bitte gebt uns eine kurze Rückmeldung zu folgenden Fragen:

1. Ich bin KlassenleiterIn/ stellvertretende/r Klassenleiter/In folgender Klassenstufe: _____

2. Ich habe als KlassenleiterInnen/ stellvertretende/r KlassenleiterInnen den Klassenrat

	Ja	Nein
eingeführt		
im Unterricht durchführen lassen (ab Klasse 8.)		
Durchführung persönlich nicht erlebt		

3. Ich fühle mich auf die Einführung und Begleitung des Klassenrates vorbereitet:

Gut _____ Weniger gut _____ Kaum/ gar nicht _____

4. Erstellen Sie eine Reihenfolge der im Klassenrat besprochenen Themen.

1 = Häufig; 2 = gelegentlich; 3 = selten; 4 = nie

- Konflikte/Probleme einzelner Schülerinnen und Schüler miteinander
- Konflikte/Probleme viele Schülerinnen und Schüler in der Klasse betreffend
- Konflikte/Probleme zwischen Lehrkräften und Lernenden
- Planung von Projekten (z.B. Wandertage, Feste, Raumgestaltung...)
- Vorbereitung Klassenfahrt
- „Hausaufgabenmoral“
- Sitzordnung
- SV-Bericht und Diskussion
- Mobbing
- inhaltliche Fragen zum Unterricht

5. Wurde das Thema Handy/ Umgang mit Medien/ Umgang mit sozialen Netzwerken im Klassenrat thematisiert?

Nein _____ Ja _____, welche? _____

6. Was wird aus Ihrer Sicht mit dem Klassenrat erreicht?

- Einübung demokratischer Vorgehensweisen
- Stärkung der Klassengemeinschaft
- zunehmend selbstständige Planung von Projekten
- zunehmend selbstständige Lösung von Problemen
- zunehmende Übernahme von Verantwortung durch die Schülerinnen und Schüler
- Entlastung der Fachstunden von Organisatorischem
- Sensibilisierung in Bezug auf Themen, die die Gemeinschaft betreffen
- Redekultur
- Erleichterung für die Lehrkraft

7. Ich halte den Klassenrat für sinnvoll:

Ja _____ Nein _____

8. Weitere Anmerkungen zum Klassenrat:

Anlage 5

Schlussfolgerungen / Maßnahmen

Was ?	Wer ist zuständig?	Wer überprüft?
Auswertung der Ergebnisse		
jährliche Auswertung der Ergebnisse : Notenspiegel pro Klasse evtl. besondere Auffälligkeiten	korr. Lehrer	Päko
Dokumentation über Verbleib der Sch. mit Note 4 und schlechter	strittig, ob überhaupt realisierbar	
Inhaltliche Vorbereitung		
Stärkere Einbindung der Koll. der Sachfächer in die MSA-Vorbereitung:		
- Information über Aufgaben aus den Bereichen Bio, Ek, PW etc. - Auslage im Lehrerzimmer	Deutsch FBItg.	
- SchiLF zum Thema (vgl. Material von Tü)	Fachkonferenzen	Fachleiterrunde
- Kennzeichnung von Wiederholungsaufgaben in Klassenarbeit als MSA-relevant	Fachlehrer	Fachleitung
- Absprachen im Klassenteam über arbeitsteilige Vorbereitung, z.B. Diagramme etc.	Klassenlehrer Klassenteam	
Nutzung von Vertretungsstunden als zusätzliche Vorbereitung		
Zusammenstellung von fachspezif. Aufgaben (Wiederholungsaufgaben aus den Kl. 7-9)	Fachkonferenzen Fachlehrer	
Kopiervorlagen für Vertretungsunterricht	Klassenbuch	
Zusatzkurse zur Vorbereitung		
Bedarf feststellen, Information der Eltern und Schüler, ggf. im Schülerbogen	Fachlehrer in D, E, M	Päko
Koordination (keine zeitliche Überschneidung der verschiedenen Fächer)	Päko, durchführende Koll.	
Evaluation: Prüfungsergebnis der Teilnehmer	durchführende Koll.	

Schlussfolgerungen / Maßnahmen

Integration/Inklusion

Was ?	Wer ist zuständig?	Wer überprüft?
Konzept für Übergang Zeune-Fichte	FL, Beirat	erledigt, Ergebnis auf moodle
Organisation Hospitation von möglichen zukünftigen Schülern	FL, SL, KL	
Neustrukturierung Rahmenpläne	SL weist die Projektgruppe auf Probleme hin.	
Sensibilisierung des Kollegiums im Hinblick auf Inklusion	FL, Beirat durch Organisation von Studientagen	
mögliche stärkere Institutionalisierung der Zusammenarbeit zwischen AmbulanzL, L und Fachleitung	FL, Beirat	Steuergruppe
Überarbeitung des Förderplankonzepts	FL, Beirat	Steuergruppe
Konzept zur Bereitstellung von Materialien und Medien	L, Beirat, SL, Fachkraft Medienübertragung	Steuergruppe
Überarbeitung des Konzepts für die Verteilung von Einzel- und Ermäßigungsstunden bzw. Frequenzabsenkungen	SL, FL, Beirat	Steuergruppe
Konzept zur elektronischen Korrektur von schriftlichen Arbeiten	FL, Beirat	
Verbesserung des Informationsflusses bei der Einführung neuer Kollegen	SL, FL	

Schlussfolgerungen / Maßnahmen

Fichte-Netz

Was ?	Wer ist zuständig?	Wer überprüft?
VL stellen sich in den 7. Klassen vor (Kennenlernwoche/ Klassenratsstunde), Vermerk im Klassenbuch	VL in Absprache mit KL	KL vor den Herbstferien über Klassenbuchkontrolle
Infomappe zum Klassenrat an alle neuen 7. KL	Ein noch zu findender Ansprechpartner/ Koordinator	
Ablegen der Inhalte der Infomappe auf moodle	s.o.	
Paten in die ersten Klassenratsstunden einladen und die Klasse und den KL coachen	Paten	
Thema auf einem Studientag: Klassenrat	Schulleitung/ Ansprechpartner/ Koordinator/ externer Experte	